Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 26. Juni 1916. Nr. 176.

Italienischer Zerstörer und Hilfskreuzer versenkt.



Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Aufhebung der Tabakausfuhr für die Krakauer Tabakfabrik.

Das mit hierständiger Verordnung (Zuschrift) I. Nr. 4173 vom 19. März 1916 erlassene Tabakausfuhrverbot findet vom 1. Juli 1916 angefangen auf die k. k. Tabakfabrik in Krakau keine Anwendung mehr.

Im übrigen bleibt es jedoch vollkommen aufrecht.

Für den Festungskommandanten:
Grimm, Oberst, m. p.

Die missglückte Entlastung.

Die russische Angriffsschlacht dauert jetzt einundzwanzig Tage. Es ist allbekannt, wie sehr Brussilow, der von seinen überschwenglichen Landsleuten schon als ein zweiter Napoleon gepriesen wurde, seine Berichte über die errungenen Teilerfolge aufgebauscht hat, wie er jetzt alle Mittel seiner nicht unerheblichen Beredsamkeit aufbietet, um darzutun, dass sein Vorrücken durch Wetterunbilden und widrige Umstände anderer Art aufgehalten erscheint.

In der breiten Oeffentlichkeit des feindlichen Auslandes wurde die russische Offensive als Entlastung der bedrohten italienischen und Verduner Front mit grossem Jubel begrüsst. Aber bald mischte sich eine gewisse Ernüchterung in den Ueberschwang der Gefühle und die englische Presse machte ihrem Unwillen über das Stehenbleiben Brussilows nach den ersten Erfolgen unverhohlen Luft. Aber der russische Heerführer liess sich nicht beirren und sandte begeisterte Berichte in die Welt, die namentlich mit grossen Versprechungen für die Zukunft den Anschein neuer bevorstehender Siege zu erwecken suchten. Das russische Vorrücken im Raume westlich Luck ist nicht nur zum Stehen gekommen, es lassen sich vielmehr unleugbare Erfolge der unter dem Oberbefehl des Generals Linsingen stehenden verbündeten Truppen feststellen. Während im Bericht unserer Heeresleitung bisher von Kämpfen östlich Lokaczy die Rede war, wurde gestern schon gemeldet, dass die Verbündeten dem Feinde westlich und nordwestlich von Torczyn Schritt für Schritt Boden abringen. Ein Blick auf die Karte zeigt am besten, wie sich die zähen Kämpfe an den genannten Orten gestalten.

Besonders die arg bedrängten Franzosen, die schon lange die Unmöglichkeit einsehen mussten, gegenwärtig in die Angriffskämpfe der Alliierten einzugreifen, blicken mit Spannung nach den Vorgängen an der russischen Front. Aber wie so oft schon, sehen sie sich auch diesmal getäuscht. Kaum hatte Briand in der Geheimsitzung der französischen Kammer seine Widersacher noch einmal zu überreden vermocht, als ein neuer, starker Punkt der Befestigungswerke von Verdun von den Deutschen gestürmt wurde. Während an unserer Ostfront die verbündeten Truppen den Feind in härtesten Kämpfen zurückdrängen, haben bayrische Regimenter das Panzerwerk Thiaumont überrannt, einen Teil des Dorfes Fleury genommen und so in die nordöstliche Aussenlinie der Befestigungen von Verdun eine neue gewaltige Bresche geschlagen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 25. Juni 1916. Wien, 25. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobeni neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhomet und Wiznitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt.

An der galizischen Front die gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von Beresteczko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holatyn górny wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Torczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino teilweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Oestlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Kärnter Front beschränkte sich die Gefechtstätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Plöckenabschnitt auf Geschützfeuer.

In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Rufreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelte Vorstösse des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kleinen Eiskegele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer** FML.

Ereignisse zur See.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Otrantostrasse einen von einem Zerstörer, Typ „Furche", begleiteten Hilfskreuzer, Typ „Principe Umberto", versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

Flottenkommando.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 24. Juni. Berlin, 24. Juni. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayrische Infanterieregiment „König" und das bayrische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamer Feuervorbereitung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde" und östlich davon zum Angriffe vor, stürmten über das Panzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den grössten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feste Vaux Gelände. Bisher sind in die Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit. Bei Haumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampfe zum Absturze gebracht. Leutnant Wintgens schoss bei Blamont sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Teilvorstösse wurden südlich von Illuxt und nördlich von Widsy abgewiesen. Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poloczany (südwestlich von Molodeczno), auf dem Truppeneinladungen beobachtet waren, an; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luniniec Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Zubilno-Watyn-Zwiniacze vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Das neutrale Ausland und unsere Feinde werden diese Kunde mit Bewunderung und Schrecken vernehmen, sie zeigt ihnen von neuem die unüberwindliche Kraft, die den Zentralmächten innewohnt. Der Parademarsch der Brussilowschen Regimenter hat sich für diese in ein ungeheures Blutbad gewandelt, die Massenaufgebote der Russen konnten die anfangs errungenen Teilerfolge nicht weiter ausbauen. Statt der erhofften Entlastung müssen die Franzosen eilig ihre weiteren Misserfolge eingestehen. Mit hoher Zuversicht verfolgt die Bevölkerung der Mittelmächte die jetzigen Kämpfe, die zu neuen Siegen der verbündeten Truppen führen und der Welt wieder zeigen werden, dass nicht materielles Uebergewicht, sondern der Geist wahrer Vaterlandsliebe und die Ueberzeugung des gerechten Kampfes in diesem Weltringen triumphieren müssen. *e. s.*

TELEGRAMME.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Urteile schweizerischer Militärkritiker.

Zürich, 24. Juni.

In Besprechung der Ereignisse im Osten sagt der Militärkritiker der „Zürcher Nachrichten": Der Riesenaufmarsch der Russen lenkt die ganze Aufmerksamkeit auf die gewaltigen Ereignisse im Osten. Es kommt hier noch einmal zur Kraftprobe, die nicht nur für Russland, sondern für den Weltkrieg überhaupt entscheidend ist. Dass diese letzte Kraftprobe eine verzweifelte sein würde, war bei den Einsätzen, die allseitig auf dem Spiele stehen, vorauszusehen. Die bisherigen russischen Erfolge brauchen durchaus nicht zu verwirren. Conrad von Hötzendorf wird die Entscheidung wieder dorthin dirigieren, wo er weiss, dass der Feind sich verbluten muss. Der bisherige Verlauf der Operationen beweist, dass Conrad von Hötzendorf seine überlegene Kaltblütigkeit auch der jetzigen russischen Uebermacht gegenüber behauptet.

Der Militärkritiker der „Morgenzeitung" stellt fest, dass die russische Offensive sichtlich an Kraft verliere und weist darauf hin, dass die amtlichen russischen Berichte in den hauptsächlichsten Punkten nur noch vom erfolgreichen Abwehren gegnerischer Angriffe sprechen.

Sasonow über den Friedensschluss.

Russlands Ueberhebung.

Kopenhagen, 25. Juni. (KB.)

Amerikanischen Blättern zufolge wird aus Petersburg über eine Unterredung, die Sasonow einem amerikanischen Berichterstatter gewährte, berichtet. Sasonow erklärte unter anderem:

Da die Russen gegenwärtig einem Siege entgegengehen, ist es für sie zu früh, über den Frieden in Erörterungen einzutreten, um so mehr, als Deutschlands Macht sichtlich abnehme, die Hilfsquellen Russlands und seiner Verbündeten aber täglich wachsen. Dies beweisen die täglichen Ereignisse: so die Lage bei Verdun, die russische Offensive, die Seeschlacht in der Nordsee und die russischen Erfolge in Zentralasien. Das Ende des Krieges werde nicht früher möglich sein, als bis der Feind die besetzten Gebiete geräumt hat und alle unsere Forderungen erfüllt sind. Niemals waren die Alliierten so einig, niemals so stark, schloss Sasonow.

Auch wir wünschen den Frieden, aber nach einem wirklich ehrenvollen Friedensschluss, dessen Folge das Verschwinden des preussischen Militarismus sein wird.

Die französischen Verluste vor Verdun.

400.000 Mann.

Bern, 25. Juni. (KB.)

Schweizer Blätter reproduzieren eine Mitteilung, wonach ein höherer französischer Offizier in einer diplomatischen Gesellschaft die Aeusserung machte, dass die Franzosen bei den Kämpfen vor Verdun bisher 400.000 Mann verloren.

Kritische Lage der Franzosen.

Rotterdam, 24. Juni.

Lord Northcliff und Dr. Ward haben in London neuerlich eine Versammlung abgehalten, deren Teilnehmern sie eindringlich auseinandersetzten, dass der russische Vormarsch wohl zu begrüssen sei, jedoch die Hauptsorge des Vierverbandes, die kritische Lage der Franzosen vor Verdun, in keiner Weise erleichtere. England müsse sich seiner Pflicht besinnen und schleunigst starke Kräfte nach Verdun entsenden. Die Entscheidungsschlacht im Weltkriege könne, wenigstens vom britischen Standpunkt aus, nur auf französischem Boden ausgefochten werden.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 24. Juni. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Unsere Abteilungen wurden eine Wegstunde gegen Osten über Sermil hinaus vorgeschoben. Die Russen trachten mit allen Mitteln, sich östlich Sermil zu halten und verstärken mit grosser Eile ihre Schützengrabenlinien, die sie im voraus angelegt hatten.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum nur örtliche Infanteriefeuerkämpfe. Die am 22. Juni am linken Flügel gegen die feindlichen Stellungen nördlich des Tschorochflusses begonnene Offensive dauerte auch am 23. an. Die Besetzung der feindlichen Stellungen wurde beendet.

Die eroberten Stellungen befinden sich 25 bzw. 30 Kilometer südlich Ofi und Trapezunt sowohl an der Küste wie an der bis 2800 Meter aufragenden, von Ost gegen West hinziehenden Gebirgskette. In diesem Angriffskampf, der zwei Tage lang auf einer Front von 50 Kilometern mit grosser Heftigkeit geführt wurde, schlugen sich unsere Truppen mit äusserster Tapferkeit und zeichneten sich besonders in Bajonettkämpfen aus, wodurch sie bewiesen, dass sie dem Feinde durchaus überlegen sind. Sie verfolgten den Rest des Feindes, der sich wehrte, um seine weiter vorn gelegenen Stellungen halten zu können. Wir erweiterten auf diese Art unsere Stellungen in dem besetzten Abschnitt. Wir erbeuteten verschiedenes Kriegsmaterial, eine Million Patronen, sieben Maschinengewehre, die wir bereits gegen den Feind verwendeten, und brachten 652 Gefangene ein, darunter sieben Offiziere. Trotz des für den Gegner günstigen Terrains hatte der Feind ungefähr 2000 Tote. Unsere Verluste sind gering.

Von den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Formelle Annahme der Ententeforderungen durch Griechenland.

Athen, 24. Juni (KB.)

(Meldung der „Agence Havas".) **Zaimis bestätigte schriftlich in einer Note an die Vertreter der Schutzmächte die schon mündlich gegebenen Zusicherungen, die in der gemeinsamen Note vom 21. Juni mitgeteilten Forderungen der Entente in ihrer Gesamtheit zu erfüllen.**

Vor dem Kriege mit Mexiko.

Mittelamerikanische Staaten gegen die Union.

Amsterdam, 25. Juni. (KB.)

„Daily [illegible]graph" [illegible]t aus Washington: Hall[illegible] [illegible]lich wird [illegible]rt, dass im Kriegsfalle mit Mexiko die amerikanische Regie

rung England ersuchen wird, die amerikanischen Interessen in Mexiko zu vertreten.

Die Vertreter San Salvadors und Costaricas erhielten aus Mexiko City die Nachricht, dass San Salvador und Costarica der amerikanischen Regierung mitteilten, sie würden im Falle eines amerikanischen Einmarsches in Mexiko sich am Widerstand gegen Amerika beteiligen.

Eine Vermittlungsaktion Lateinisch-Amerikas.

New-York, 24. Juni. (KB.)

(Reutermeldung.) Eine Depesche aus San Salvador meldet, dass der Minister des Aeussern San Salvadors eine Depesche von Ecuador erhielt, worin dringend zu einer gemeinsamen Aktion Lateinisch-Amerikas aufgefordert wird, um den Krieg zwischen der Union und Mexiko zu verhüten.

Eingesendet.



WITOLD Ritt. BOJARSKI von Czarnota

k. u. k. Leutnant im Ulanenregimente Nr. 1,

Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaillen I. u. II. Kl., Hörer der Jagellonischen Universität,

verschied in Homonna am 22. Juni 1916 infolge der am 17. d. M. an der östlichen Front, kämpfend für Kaiser und Vaterland, erlittenen schweren Verwundungen.

Die sterbliche Hülle des Verblichenen wurde einstweilen in Homonna beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am 30. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Kapuzinerkirche zu Krakau gelesen werden.

Lokalnachrichten.

Ernennung. Seine Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass dem Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Heinrich Otto, Sanitätschef der Festung Krakau, die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde, sowie ihm den Titel und Charakter eines Generalstabsarztes zu verleihen.

Personalnachrichten. Der Statthalter in Galizien GM. Freiherr v. Diller ist gestern nachts auf der Rückreise von Lemberg in Krakau eingetroffen.

Die Seelenmesse für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Hauptmann Stanislaus Rylski Ritter von Wielki Ścibor findet Montag, den 26. Juni, 9 Uhr früh in der Kapuzinerkirche statt.

Verschiedenes.

Eine Grabinschrift. Wir veröffentlichen nachstehend eine uns zur Verfügung gestellte, von dem bekannten Schriftsteller Fritz Grünbaum verfasste Grabinschrift, die sich auf den Heldentod eines seiner auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz gefallen Kameraden, des Zugsführers Pregartbauer, bezieht:

Auf Pregartbauers Grab.

Hier liegt ein österreichischer Soldat,
Der seine Pflicht bis an das Ende tat,
Mit Ehr' bedeckt das graue Kriegsgewand,
Sein Blut geschenkt dem schönen Vaterland,
Ein Arm erstarrt, der gerne hilfreich war,
Ein Auge brach, das uns geleuchtet klar,
Ein Mund verstummt, der heitrer Lieder voll,
Ein Herz stand still, aus dem die Freundschaft quoll,
Ein Kamerad, betrauert von uns allen,
Ein Bruder uns ist als ein Held gefallen.
Gefallen? Nein! Gestiegen hoch empor
Ist dieser Freund, den unser Herz verlor,
Geadelt ist sein Leben durch das Grab;
Dies Leben, das er hin für andre gab.
Leb' wohl, Kam'rad, Dein Lied nicht mehr ertönt,
Doch klingt Dein Name, durch den Tod verschönt,
Und starb Dein Leib, der an der Erde klebt,
In unsrer Mitte Dein Gedächtnis lebt.
Der Glanz des Ruhmes, den Du Dir beschieden,
Du hast im Krieg gefunden Deinen Frieden.

Theater, Literatur und Kunst.

Krakauer Operngesellschaft. Die Sommerspielzeit der Krakauer Operngesellschaft wurde gestern unter den günstigsten Auspizien eröffnet. Man gab Moniuszkis „Halka", des grossen polnischen Komponisten rühmlichst bekanntes Meisterwerk, dessen erster Akt mit seiner wahrhaft festlichen, schwungvollen Musik wie geschaffen zur Eröffnungsvorstellung ist. Die einschmeichelnden Melodien und entzückenden Volksweisen der Oper kamen auch gestern durch die bewährte Künstlerschar zu voller Wirkung. Allen voran ist der Gast von der Warschauer Oper, Maryi Pilarz-Mokrzycka, in der Titelrolle zu nennen, die sie insbesondere in den lyrischen Partien mit vollendeter Meisterschaft bewältigte. Ein würdiger Partner war Herr Dr. Rawicz, der mit schlichten Mitteln, aber ergreifender Wirkung den Jontek gab. Herr Zathey (Janusz), der leider indisponiert schien, und die übrigen Mitwirkenden hielten sich alle sehr brav. Das Orchester unter Kapellmeister Wallek-Walewski leistete Ausgezeichnetes, ebenso wie der Chor und das Ballett, in dem das Geschwisterpaar Sachs die Solopartien mit gewohnter Grazie tanzten. Besonderes Lob verdienen die sorgfältige Regie und die geschmackvollen Dekorationen. Im ganzen ein Opernabend, der sich auf respektabler künstlerischer Höhe hielt und dem Vergleich mit der Warschauer Oper, wo Referent vor kurzem Gelegenheit hatte, die „Halka" zu hören, wohl standhält. Das ausverkaufte Haus überschüttete die Mitwirkenden mit Beifall. Hoffentlich beschert uns die Krakauer Operngesellschaft noch viele solcher genussreicher Abende. *Ro.*

Deutsches Theater. „Zwei glückliche Tage", Schwank in vier Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. (Novität.) — Der erste dieser glücklichen Tage ist der Tag, an dem Friedrich Weinholz eine in der Nähe von Berlin aufgebaute Villa mit seiner Frau und Tochter bezieht, um behaglich, weit vom grosstädtischen Lärm, im Grünen ausruhen zu können. Der zweite dieser glücklichen Tage ist der Tag, an dem es ihm gelingt, die Villa loszuwerden. Dazwischen liegen zwei Tage, die den "glücklichen" Besitzer der Villa mit dem reizenden Motto: „Klein aber mein" und seine Gemahlin total erschöpft haben, mehr als ein Jahr in der Stadt. Der Kontrast zwischen dem, was das Ehepaar zu haben hoffte, und dem, was es erlebt, gibt Anlass zu einer Reihe heiterer Situationen und das Stück weist mehrere Szenen von urkomischer Drolligkeit auf, die den Zuschauer zum fortwährenden Lachen zwingen. In den heutigen schweren Tagen gewähren zwei Stunden solchen heiteren Humors den überreizten Nerven ein wahres Vergnügen. Gespielt wurde die Posse glänzend. Eine angenehme Ueberraschung war für uns Fräulein Strassmayer als Erbtante, die anfangs die ganze Familie tyrannisiert und am Ende eines Bessern belehrt wird. Die Uebergangsszene bot eine hervorragende Leistung dieser Künstlerin, die wir gewöhnlich nur in der Rolle einer komischen Köchin sehen. Herr Kronau (Josef Freisinger) als gutherziges, verliebtes Wiener Kind (Pepi) spielte seine Rolle mit verblüffender Einfachheit und war recht herzig. Rührend wirkte Herr Olblat als alter Onkel (Lüttchen), der sich reich glaubte, um endlich die bittere Wahrheit zu erfahren. Auch alle übrigen Herren und Damen waren bemüht, dem Stücke den besten Erfolg zu sichern. *H. R.*

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von Raimund Friedrich Kaindl.

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(13. Fortsetzung.)

Keine Klage kam über ihre Lippen über die unverhoffte Trennung; sie war überzeugt, dass der Geliebte sich einer unabwendbaren Notwendigkeit fügte. Doch als er von der langen Dauer der Reise sprach, da blickte sie angstvoll zu ihm auf, und als er schloss, da bat sie ihn, sich nicht ohne Not in Gefahr zu stürzen und ihr so oft als möglich Kunde zu schicken. Dann schlang sie die Arme um seinen Nacken und sagte:

„Ich aber will flehentlich für dich beten und den Armen spenden, dass du mir wohlbehalten zurückkehrst, du mein Schatz, mein Einziger, mein Herzensdieb."

Eng aneinander geschmiegt sassen sie da und sagten sich unzählige Kosenamen. Er bedeckte ihre Lippen, Wangen und Augen mit unzähligen heissen Küssen, und in der Wehmut des Abschieds duldete sie es auch, als seine Lippen ihren Hals und Nacken fanden. Sie hatte von dem Strauche, der neben der Bank stand, ein Zweiglein gebrochen und hielt es zwischen den Lippen. Da griff er mit seinem Mund danach, und so fanden sie sich zum Kusse. Das Stäbchen brach sie hierauf entzwei und reichte ihm die Hälfte zum Andenken an diese bittersüsse Stunde; die andere liess sie durch den Halsausschnitt ihres Kleides hinter das Mieder fallen. „Da am Herzen soll es ruhen!" flüsterte sie.

Der schwere Augenblick des Abschieds war gekommen. Arm in Arm schritten sie der sich nähernden Kunigunde entgegen. Zärtlich ruhte deren Blick auf dem stattlichen Paare, während sie Herrn Jakob glückliche Reise wünschte und die Hoffnung aussprach, dass er recht bald heimkehren und vor dem Herrn Erbvogt ehrbar um ihr schönes Fräulein werben werde. Dann schritten sie zum Tore, und Herr Jakob bestieg sein Ross. Schon bot er seinem Mädchen die Hand zum letzten Grusse, als dieses ihn bat, einen Augenblick zu verweilen. Dann eilte Hildgund hinter die nächsten Büsche und kehrte nach kurzer Weile zurück. Zur Verwunderung der Amme reichte sie dem Geliebten keine Blume, auch kein Band, sondern ein kaum fingerlanges Stäbchen und erbat sich von ihm zur Erinnerung dieselbe Gabe. Ein Blick unendlicher Liebe und Sehnsucht fiel aus den Augen des Mannes auf die Jungfrau, deren Gesicht holde Röte bedeckte, als sie mit zitternden Fingern die Zweiglein austauschte.

Noch ein Kuss vom Ross herab, noch ein Händedruck, dann sprengte der Krakauer Patrizier durch die wogenden Felder dahin. Dort, jenseits der Anhöhe, hielten seine Begleiter. Bald verhüllten Staubwolken Rosse und Wagen. Mit tränenfeuchten Augen sah das Mädchen ihnen nach, bis sie hinter einer Wegbiegung völlig verschwanden.

Kunigunde stand aber noch immer ratlos da und dachte nach, wie sich Liebesleute Hölzchen zum Andenken geben könnten.

Bei der Heimkehr in die Stadt schien Hildgund die Welt ganz verändert. Die Sonne war ganz matt. Die Blumen auf der Wiese standen traurig und missfarben da. Die Zinnen und Türme glänzten nicht. Der Bach hatte sein Plätschern vergessen, und die Räder der Mühlen sangen ein eintöniges Abschiedslied. „Ach, wie traurig heute alles ist", seufzte das Mädchen. Das wollte Kunigunde nicht gelten lassen. Dagegen billigte sie den Entschluss Hildgunds, am Grabe des heiligen Stanislaus zu beten und ihm ein aus Wachs gebildetes Figürchen für das Wohl des geliebten Mannes zu opfern. Sie erzählte ihrer Begleiterin gar manche merkwürdige Begebenheit, wie der Heilige frommes Gebet erhört hatte.

„Oft habe ich", so berichtete Kunigunde, „in meinen jungen Jahren noch den alten Bürger Riner erzählen gehört, welches Wunder der Heilige an seiner Tochter Margarethe geübt hatte. Das Kind war von einem schweren Augenleiden heimgesucht. Im hellen Sonnenlichte sah es nichts, im gedämpften nur wenig. Die Augen waren stets entzündet und blutgerötet. Kein Heilmittel wollte helfen. Schon waren die Eltern ganz verzweifelt. Da ergriff ihre Mutter Amtelha schliesslich ihre Zuflucht zu Gott und dem heiligen Stanislaus. Sie ging eines Tages mit dem Kinde, das sie zum Schutze gegen das grelle Sonnenlicht unter ihrem Mantel barg, zum Grabmal des Heiligen. Hier opferte sie Augen aus Wachs, die sie neben das Grabmal hing, und verweilte lang im innigen Gebete in der Kirche."

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahre.

26. Juni. Die Armee Linsingen ist in fortschreitendem Angriff auf dem nördlichen Dnjestrufer begriffen. Der Gegner hält sich noch bei Halicz. — Die Armee Pflanzer schlug zwischen Dnjestr und Pruth weit überlegene russische Kräfte ab. — Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf den Görzer Brückenkopf wurden abgeschlagen. — Die Kämpfe im Raume Souchez—Neuville sind abgeschlossen. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen.

FINANZ und HANDEL.

Der Zeichnungspreis der neuen Oesterreichischen Roten Kreuz-Lose.

Die neuen österreichischen Roten Kreuz-Lose werden zum Preise von K 30.— per Stück zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz hat die Lose fest mit einem Aufgeld gegenüber dem Nennwert an eine Bankengruppe begeben und nimmt beim Gelingen der Subskription an dem beim Verkaufe der Lose erzielten Nutzen in erheblichem Masse teil. Ausserdem wird die übernehmende Bankengruppe aus den Ergebnissen der Zeichnung grössere Beträge für die Flüchtlinge aus dem Süden und für die Tuberkulose-Aktion der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz widmen.

Bei der Festsetzung des Zeichnungspreises mussten neben dem Bestreben, für die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz eine Erhöhung der Zuflüsse zu erzielen, die berechtigten Wünsche des Publikums berücksichtigt werden. Der Zeichnungspreis ist daher nicht höher bemessen worden, als dem Anfangswert des kleinsten Treffers entspricht und es wird somit ein Los, dessen durchschnittlicher Rückzahlungsbetrag über K 40.— beträgt, mit K 30.— zur Subskription aufgelegt.

Tafelglasfabrik in Szczakowa. Die Bank und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur" hat im Verein mit den Grossindustriellen Kommerzialrat Leopold Adler und Kommerzialrat Adolf Glaser, in Firma Adolf Glaser u. Co. in Prag, die Tafelglasfabrik in Szczakowa für eine zu errichtende Gesellschaft m. b. H. erworben. Die Gesellschaft wird mit einem eingezahlten Kapital von einer Million Kronen ausgestattet sein.

Durchlaufende Wagen im Balkanzug über Wien. In dem vom Berlin-Anhalter Bahnhof über Dresden—Wien—Budapest nach Konstantinopel und zurück verkehrenden Balkanzuge wurde bisher ausser dem Schlafwagen Berlin—Konstantinopel nur ein durchlaufender Wagen erster und zweiter Klasse zwischen Berlin und Belgrad geführt. Dieser letztere Wagen wird, wie offiziell mitgeteilt wird, im Interesse der tunlichsten Förderung und Erleichterung des stetig zunehmenden Reiseverkehres von Dresden und Wien nach dem Balkan von nun an über Belgrad hinaus bis und von Sofia weitergeführt.

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 1/29 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 25. Juni: „Drahtlose Telegraphie".

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft im Stadttheater.

Beginn der Vorstellungen 1/28 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 25. Juni: „Hoffmanns Erzählungen".

Dienstag, den 27. Juni: „Die Glocken von Corneville".

Donnerstag, den 29. Juni: „Die Glocken von Corneville".

Samstag, den 1. Juli: „Die Glocken von Corneville".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Sonntag, den 25. Juni: Fest-Vorstellung zur Feier des 70. Geburtstages von Sienkiewicz: „Mit Feuer und Schwert".

Montag, den 26. Juni: „Rund um die Liebe".

Dienstag, den 27. Juni: „Mit Feuer und Schwert".

Mittwoch, den 28. Juni: „Rund um die Liebe".

Donnerstag, den 29. Juni nachmittags: „Die Vorstadt-Königin"; abends: „Mit Feuer und Schwert".

Freitag, den 30. Juni: „Rund um die Liebe".

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 23. bis 25. Juni:

Naturaufnahmen. — Ein guter Hund. — Liebe, Oel und Fett. Lustspiel. — **Die schwarze Hand.** Drama in vier Akten.

„ZŁUDA", Rynek 34. Palac Spiski. Programm vom 22. Juni bis 28. Juni:

Kriegsbericht. — § 14 oder Liebe, Treue und Rache. Drama in vier Akten. — **Liebet die Männer.** Heiteres Lustspiel.

„APOLLO" (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 22. bis 26. Juni:

Die neuesten Kriegsberichte (Aktuell). — Das Tal des Todes. Grosses spannendes Drama in vier Akten. — **Fürst Seppl.** Ein überaus ergötzendes Lustspiel in drei Akten.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm bis 25. Juni:

Neueste Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen. — Das Geheimnis des Grabmales. Schlagerdrama in drei Teilen. — **Der Dümmste im Dorfe.** Lustspiel in zwei Teilen mit Ella Hall und Bob Leonard.

In Beurlaubung Erwin Engels Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Carl Eisler. Drukarnia Ludowa in Krakau.